

Die Königin der Nacht

Deborah Sasson begeisterte in der "Zauberflöte" in Bad Arolsen



bad arolsen. Spätestens als die Dunkelheit einsetzte, kam für die gut 800 Besucher im Hof des Residenzschlosses in Bad Arolsen wohl all das zusammen, was sie sich von diesem Ereignis unter freiem Himmel versprochen hatten: Mozarts Zauberflöte unter sternenklaarem Himmel, eine prächtig illuminierte Bühne und all das eingebettet in die anmutig schöne Baukultur des Schlosses.

Dass zu diesem Zeitpunkt die meisten Zuschauer längst die wärmende Woldecke ausgepackt hatten - wen störte das, wenn man diese zauberhafte Oper innerhalb eines solchen Panoramas erleben durfte.

Nicht jede Stimme ist golden

Doch - obwohl zu Recht mit viel Schlussapplaus bedacht: Nicht jede Stimme, die mit der Musik des unvergleichbaren Salzburger Musenlieblings glänzen will, wird sogleich zu Gold. Das galt zunächst für Mariola Plazak Scibich als "Königin der Nacht", die ihren lyrischen Koloratursopran erst mit der Arie "Der Hölle Rache kocht" so recht zum Leuchten brachte. Und Tamino-Darsteller Robert Schwartz stellte bei den gefühlvollen Passagen seine schöne Tenorstimme unter Beweis. Wenn Kraft und Höhe aber gefragt waren, erkannte das fein justierte Opernohr, dass seine Stimme ein wenig angeschlagen war. Das war verzeihlich einerseits, bedauerlich aber trotzdem, wenn so traumschöne Liebesarien wie "Dies Bildnis ist bezaubernd schön" vom angestrengt klingenden Stimmorgan entzaubert werden.

"Als Thüringer fühle ich mich in dieser Landschaft sehr zuhause."

Gunther Emmerlich (über das Waldecker Land)

Großartig bei Stimme und mit viel humoristischem Potenzial spielend dagegen Papageno-Darsteller Christian Tschelebiew, der zusammen mit seiner Papagena (Joanna Sperska) die Zuschauerherzen einnahm. Ebenso großartig besetzt war die Rolle des Sarastro, den Gunter Emmerlich mit klangschönem, warmem Bass und glaubhafter Souveränität präsentierte.

Als eigentliche "Königin der Nacht" aber muss die zeitlos attraktive Deborah Sasson bezeichnet werden, die mit großer Ausstrahlung und beeindruckend schöner Stimme als Pamina das Publikum begeisterte. Und da Bühnenbild und Orchester (Leitung: Marek Tracz) sich ebenfalls Bestnoten verdienten, ist das Prädikat "Nicht überragend, aber dennoch sehenswert" angemessen.

19.08.2007
